

bemerkt. Meine Mündel, Miß Cameron, hält sich bei ihnen auf."

"Miß Cameron — Cameron — ah! ich verstehe; ich meine gehört zu haben, daß — aber die Klatschmäuler sagen nicht immer die Wahrheit."

Lumley lächelte vielsagend und der Wagen hielt jetzt vor seiner Thüre.

"Vielleicht nehmen Sie am Montag einen Sitz in unserem Wagen an?" sagte Lord Raby.

"Montag? — Leider bin ich schon sonst versagt; aber am Dienstag erwarten mich Eure Lordschaft."

"Ganz gut — die Rennen fangen am Mittwoch an — wir werden ein volles Haus bekommen — gute Nacht!"

Fünftes Kapitel.

Homunculi quanti sunt, cum recogito.

Plautus.

Es leuchtet ein, daß wir aus vielen Gründen kurz seyn müssen über die politische Intrike, in welche der ränkevolle Geist Lord Bargrave's sich eingelassen hatte. Es würde in der That kaum möglich seyn, die erforderliche Mitte zu halten zwischen einer gar zu deutlichen Hinweisung auf historische Facta und einer zu verwickelten Maskirung. Deshalb genügt es wohl, ganz kurz zu

wiederholen, was der Leser schon aus dem Vorange-
 gangenen sich abgenommen, nämlich daß die vorliegende
 Frage eine solche war, wie sie oft unter allen Regie-
 rungen vorkommen, — über welche das Kabinet ge-
 theilter Ansicht war, und bei der die schwächere Partei
 die stärkere hinauszudrücken und zu überlisten suchte.

Die Mißvergnügten, voraussehend daß früher oder
 später der Körper der Administration aus den Fugen
 gehen würde, waren wieder unter sich getheilter Mei-
 nung, ob sie freiwillig austreten, oder bleiben und
 ihre andersgesinnten Kollegen zum Austritt zu zwingen
 suchen sollten. Die Reicheren und Ehrlicheren waren
 für den ersten Schritt; die Armeren und Abhängige-
 ren für den zweiten. Wir haben gesehen, daß die
 letztere Politik die von Bargrave angenommene und
 empfohlene war — (denn obgleich nicht im Kabinet
 sitzend, wußte er doch immer irgendwie dessen Geheim-
 nisse auszukundschaften), aber zugleich verwarf er auch
 nicht die andere Sehne, um damit seinen Bogen zu
 beziehen. Wenn es möglich war, seine Faction so zu
 ordnen und zu verstärken, daß durch den Staatsstreich
 einer plötzlichen Resignation in ansehnlicher Masse die
 ganze Regierung aufgelöst und eine neue gebildet wer-
 den mußte aus denen, welche ausgetreten waren, so
 blieb dieß offenbar der beste Plan. Aber dann zweifelte
 wieder Lord Bargrave an seiner eigenen Stärke, und
 befürchtete, seinen Kollegen in die Hände zu arbeiten,
 die vielleicht ohne ihn und seine Verbündeten sich besser
 behaupten, und durch Versöhnung der Opposition in

der politischen Bewegung einen Schritt vorwärts thun konnten, welcher Lord Brougham seines Amtes und für viele kommende Jahre aller Macht, alles Einflusses beraubte.

Er bereute selbst seine Raschheit in der letzten Debatte, — in der That auch nur eine vorschnelle Reckheit, entsprungen aus augenblicklicher Aufregung — denn der schlaueste Redner ist bisweilen unklug. Er brachte die nächsten Tage abwechselnd damit zu, der einen Partei beschwichtigende Erläuterungen zu geben, und die andere zu sondiren, zu vereinigen, zu befestigen. Seine Bemühungen in jener Richtung wurden von dem Premier mit der kalten Höflichkeit eines beleidigten aber umsichtigen Staatsmannes entgegengenommen, der eben so viel glaubte als er wollte, und lieber die ihm selbst gelegene Zeit zu einem Bruch mit seinem Untergebenen abwartete, als durch Befriedigung seiner Gereiztheit und Erbitterung eine Unklugheit wagte. In der letzteren Beziehung sah der scharfblickende Abenteurer, daß sein Boden noch unzuverlässiger war, als er sich gedacht hatte. Mit Verdruß und geheimer Wuth entdeckte er, daß Viele von Denen, die am lautesten ihm Beifall gerufen, so lang er auf Seiten der Regierung stand, ihn alsbald verlassen würden, wenn er vom Amt käme. Beliebt als untergeordneter Minister, wurde er mit ganz andern Augen angesehen, sobald die Frage davon war, ob man, statt seinen Ansichten Beifall zu rufen, sich selbst seiner Leitung überlassen sollte. Die Einen wollten der Regierung nicht miß-

fällig werden; Andere wünschten sie nicht zu schwächen sondern auf bessere Wege zu bringen. Einer seiner kräftigsten Verbündeten im Haus der Gemeinen war ein Kandidat für eine Peerschaft — ein Anderer erinnerte sich plötzlich, daß er ein naher Verwandter des Premiers sey; — Manche lachten über den Gedanken einer Puppe von Premier in Lord Saringhams Person — Andere ließen Lord Bargaive nicht undeutlich merken, daß er selbst nicht eben eine Stellung im Lande einnehme, welche der neuen Partei Achtung und Ansehen erwerben würde — der Partei, von der er, wo nicht das Haupt, doch der Wortführer werden wollte; — sie für ihre Person — sie kannten ihn — bewunderten ihn — vertrauten ihm; — aber die verwünschten Gentlemen vom Lande — und das abgeschmackte Publikum!

Beunruhigt — erschöpft — und erbittert sah sich jetzt der Intrikant, für den Augenblick wenigstens, zur Unterwerfung gezwungen; — und mehr als je empfand er jetzt die Nothwendigkeit, an Evelinens Vermögen einen Rückhalt für den Fall zu haben, daß der wechselnde Zufall der Karten ihn seines Gehalts berauben würde. Er war froh, für eine Weile Athem schöpfen und den Verdrießlichkeiten und Verlegenheiten, die auf ihn einstürzten, entrinnen zu können, und er sah mit dem lebhaftesten Verlangen eines elastischen und sanguinischen Geistes — der immer von einem Entwurf sich zu einem andern flüchtete — seinem Ausflug nach B — — shire entgegen.

Auf Mr. Douce's Villa traf Lord Barchrave einen jungen Edelmann, der so eben ein Vermögen angetreten hatte, das nicht nur in großem, unverschuldetem Grundbesitz bestand, sondern auch geeignet war, dem Besitzer in den Augen der Politiker Wichtigkeit zu verleihen. Die Güter Lord Doltimore's, in einer sehr kleinen Grafschaft gelegen, gaben zuverlässig die Ernennung wenigstens Eines Repräsentanten ihm anheim, während ein kleines Dorf hinter seinen Parkanlagen die Rechte eines Wahlstevens hatte und zwei Mitglieder ins Parlament schickte. Lord Doltimore, eben erst vom Festland zurückgekommen, hatte noch nicht einmal seinen Sitz im Hause der Lords eingenommen; und obgleich seine Verwandtschaften, so wie sie waren — nicht sehr glänzend und keineswegs vom höchsten Ton — für ministeriell galten, hatten sich seine politischen Ansichten noch nicht geäußert.

Diesem jungen Edelmann erwies Lord Barchrave besondere Aufmerksamkeit; er war ganz der Mann, jüngere Männer als er war anzuziehen, und mit seinen Bemühungen um Lord Doltimore's Neigung glückte es ihm trefflich.

Seine Lordschaft war ein kleiner, blasser Mann, mit einem sehr beschränkten Antheil von Verstand — hochmüthig in seinem Wesen — geschneigelt in seiner Kleidung — nicht böseartig au fond — und mit nicht Wenig vom englischen Gentleman in seiner Gemüthsart; — das heißt, er war ehrenhaft in seinen Ideen und Handlungen, so weit seine natürliche Beschränk-

heit und vernachlässigte Erziehung ihm gestatteten klar zu erkennen (durch den Nebel von Vorurtheilen, durch die Vorspiegelungen Anderer und das falsche Licht der zerstreuten Gesellschaft, in welcher er lebte), was Recht und was Unrecht war. Aber seine Hauptcharakterzüge waren Eitelkeit und Einbildung. Er hatte viel mit jüngeren Söhnen gelebt, geschweuter als er, die sein Geld von ihm borgten, ihre Pferde an ihn verkauften und ihm im Kartenspiel abgewannen. Dafür aber erwiesen sie ihm alle jene Schmeicheleien, welche junge Männer mit einem so ernstlichen Anschein herzlich-gemeinter Bewunderung zu erweisen verstehen. „Gewiß haben Sie die besten Pferde in Paris. — Sie sind in der That ein vertheufelt tüchtiger, guter Geselle, Doltimore. Oh, wissen Sie, Doltimore, was die kleine Désirée von Ihnen sagt? Sie haben sicherlich dem Mädchen den Kopf verrückt.“

Diese Art von Schmeichelei von dem einen Geschlecht ward nicht ausgeglichen und verbessert durch große Strenge vom andern. Lord Doltimore, zwei- undzwanzig Jahre alt, war eine sehr gute Partie — und was auch sonst seine Geistesmängel seyn mochten, so viel Verstand hatte er schon, um zu merken, daß man ihm viel größere Aufmerksamkeit widmete — sowohl von Seiten der Operatänzer, die einen Freund, als tugendhafter junger Damen, die einen Gatten suchten — als irgend einem der Genossen, mit welchen er gewöhnlich lebte, so stattlich manche von ihnen ihrer äußern Erscheinung nach waren.

„Sie werden nicht lange in der Hauptstadt verweilen, nunmehr doch die Saison vorüber ist?“ sagte Bargrave, als er nach Tisch und nachdem die Damen sich zurückgezogen, sich an Lord Doltimore's Seite fand.

„Nein, gewiß nicht; schon während der Saison gefällt es mir in London nicht besonders. Paris hat mich ziemlich verwöhnt für andere Aufenthaltsorte.“

„Paris ist gewiß sehr angenehm — das Sichgehenlassen des französischen Lebens hat einen Reiz, der unserem förmlicheren und prunkenderen Wesen fehlt. Aber dennoch muß für einen Mann wie Sie London viel Anziehendes haben.“

„Nun ich habe viele gute Freunde hier; aber doch, nach Astot langweilt es mich ziemlich.“

„Haben Sie auch Pferde auf der Rennbahn?“

„Noch nicht; aber Legard (Sie kennen Legard vielleicht — ein sehr guter Kerl), liegt mir sehr an, ich solle mein Glück versuchen. Ich war sehr glücklich bei den Wettrennen in Paris — Sie wissen, wir haben dort auch Rennen eingeführt. Die Franzosen finden natürlich vielen Geschmack daran.“

„Ach wirklich — es ist schon so lange, daß ich nicht in Paris war — eine höchst aufregende Ergözzlichkeit! — à propos von Wettrennen — ich gehe morgen zu Lord Raby's — ich meine in einer der Morgenzeitungen gelesen zu haben, daß man in Anaresbean ein Pferd, auf das sehr Viel gewettet ist, habe einschreiben lassen?“

„Ja, den Donnerer — ich denke den Donnerer

zu kaufen. Legard — Oberst Legard — (er war Hauptmann bei der Garde, aber er verkaufte seine Stelle —) ist ein guter Kenner und räth mir den Kauf an. Wie sonderbar sich das trifft, daß Sie auch nach Knaresbean gehen.“

„Seltsam, wahrhaftig — aber höchst glücklich! Wir können miteinander gehen, wenn Sie keine bessere Gesellschaft haben.“

Lord Doltimore wurde roth und bedachte sich. Einerseits fürchtete er sich ein wenig, mit einem so gescheuten Manne allein zu seyn; andererseits war es eine Ehre — es war etwas, wovon er Legard sprechen konnte. Demungeachtet trug es die Scheue über die Eitelkeit davon — er entschuldigte sich — es thue ihm leid, er habe sich verpflichtet, Legard dahin mitzunehmen.

Lumley lächelte und änderte das Gespräch; und so angenehm wußte er sich zu machen, daß, als die Gesellschaft auseinander gieng und Doltimore eben mit dem Wirth die Hände geschüttelt hatte, Doltimore auf ihn zu kam und mit einiger Verwirrung sagte:

„Ich denke ich kann mich von Legard losmachen — wenn — wenn Sie —“

„Das ist herrlich! — Um welche Zeit wollen wir aufbrechen? Wir werden nicht sehr viel vor Essenszeit gehen dürfen — um ein Uhr?“

„O ja! nicht allzulange vor Essenszeit — ein Uhr wird ein wenig zu früh seyn.“

„Zwei Uhr also. Wo haben Sie Ihre Wohnung?“

„Bei Fenton.“

„Ich will Sie abholen — gute Nacht! — Ich bin begierig den Donnerer zu sehen!“

S e c h s t e s K a p i t e l .

Die Gesundheit der Seele ist nicht zuverlässiger als die des Körpers, und wie weit man auch außer dem Bereich der Leidenschaften zu stehen scheint, ist man doch ebenso in Gefahr von ihnen hingerissen zu werden, als krank zu werden, wenn man gesund ist.

La Rochefoucauld.

Trotz der Bemühung Maltravers', alle Gelegenheiten zu vermeiden, Evelinen zu sehen, wurden sie doch nothwendig einigemale zusammengeführt in den Kreisen der Provinzialgastlichkeit; — und wirklich hätte, wenn Mr. Merton oder Caroline (die schlauere Beobachterin unter beiden), je einen Verdacht gefaßt hätten, daß Eveline an Maltravers eine Eroberung gemacht, sein Benehmen bei solchen Gelegenheiten denselben gänzlich zerstreuen müssen.

Maltravers war ein Mann, tiefen Gefühls fähig, aber nicht mehr ein Jüngling, der jeder verführerischen Aufwallung sich hingab. Ich habe gesagt, Seelenstärke sey seine Lieblingstugend gewesen — aber Seelenstärke ist eine Tugend für seltene große Fälle! eine